4. DGI-Praxistage 2014

Christian Hempel, Berlin

Die Dokumentation der Compliance – Ganzheitliches Management aus Sicht des Informationspraktikers

Compliance bringt neue Aufgaben für das Informationsund Wissensmanagement mit sich. Dieser Artikel beschäftigt sich aus der Sicht eines Dokumentars mit den neuen Anforderungen an die Informationspraxis, am Beispiel des Entwurfs eines Compliance-Dokumentationssystems. Die Untersuchung geht der Frage nach, ob und wie die Methoden des Dokumentationswesens und des Wissensmanagements die Entwicklungen im Compliance-Management unterstützen können. Die Analyse beginnt mit einer Einführung in das Thema Compliance allgemein und verbindet es von da ausgehend mit dem geschäftsprozessorientierten Wissensmanagement. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage nach einem Compliance-Dokumentationssystem mit gängigen dokumentarischen und informationstechnischen Mitteln. Dabei werden auch Potentiale semantischer Technologien für die Dokumentation und Analyse von Compliance-Dokumenten angesprochen und zum Schluss thesenartig der mögliche Aufbau eines Compliance-Dokumentationssystems beschrieben.

Deskriptoren: Vorgangsdokumentation, Dokumentenmanagement, Empfehlung, Compliance

Compliance documentation – holistic management approach from the viewpoint of information practice

Compliance leads to new responsibilities for the information and knowledge management. This article discusses new requirements for the information practices from the viewpoint of a documentalist using the example of the design of a compliance documentation system. The study addresses the question whether and how the methods of documentation and knowledge management can support compliance management. The analysis begins with an introduction into the general issue of compliance and starting from there combines it with the business process oriented knowledge management. The focus is on the question of a compliance documentation system with

current tools of documentation and computer science. It also addresses the potentials of semantic technologies for the documentation and analysis of compliance documents and at the end discusses the possible development of a compliance documentation system as theses.

Descriptors: Documentation of events, Document management, Recommendation, Compliance

La documentation de conformité – gestion intégrale du point de vue de la pratique de l'information

La conformité entraine de nouvelles responsabilités pour la gestion de l'information et des connaissances. Cet article décrit les nouvelles exigences de la pratique de l'information du point de vue d'un documentaliste, en se basant sur l'exemple de la conception d'un système documentaire de conformité. L'étude porte sur la question de savoir si et comment les méthodes de la documentation et de la gestion des connaissances peuvent soutenir l'évolution de la gestion de la conformité. L'analyse commence par une introduction générale à la conformité et la combine ensuite avec la gestion des connaissances axée sur les processus d'affaires. L'accent est mis sur la question d'un système documentaire de conformité qui se base sur des moyens utilisés couramment dans la documentation et les technologies de l'information. L'auteur aborde également le potentiel des technologies sémantiques pour la documentation et l'analyse des documents de conformité et décrit, sous forme de thèse, les possibilités de construire un système documentaire de conformité.

Descripteurs: Gestion de documents, Système documentaire de conformité, Recommandation, Conformité

DOI 10.1515/iwp-2014-0056

1 Einleitung

Dieser Beitrag untersucht, wie trotz einer Vielfalt von Auffassungen über Compliance, Compliance-Management und Compliance-Management-Systeme und unter Berücksichtigung ausgewählter Entwicklungen im Informations- und Wissensmanagement ein einheitliches Anforderungsmodell an ein Compliance-Dokumentationssystem formuliert werden kann. Die Überlegung gliedert sich dabei in theoretische und anwendungsorientierte Aspekte. Die vielen einzelnen rechtlichen und technischen Anforderungen an die Dokumentationen im Unternehmen in den verschiedenen Branchen können in diesem Überblick nicht berücksichtigt werden; ihre nur annähernd angemessene Würdigung würde den Rahmen der Darstellung sprengen.

Die Untersuchung beginnt mit einer Einführung in den Begriff "Compliance" und ordnet ihn dann rechtlich sowie prozesswirtschaftlich ein, um daraus einen Entwurf für ein Dokumentationssystem herzuleiten. Compliance bezieht sich in zweierlei Hinsicht auf Prozesse: Die Überwachung der Compliance von Geschäftsprozessen und die Einrichtung von Kontrollprozessen für die Compliance. Beides betrifft die Prozesssteuerung und Prozessdokumentation.1

Das Wort Compliance findet verschiedenartige Verwendungen. Deren Gemeinsamkeit findet sich vor allem in der originären Bedeutung des Begriffes aus dem Englischen, nämlich "Einhaltung". Der korrekte Wortgebrauch verlangt aber auch nach einer juristisch-historischen Herleitung und die Verständlichkeit des Wortes nach einer begrifflichen Schwerpunktsetzung. Gegenstand der folgenden Ausführungen ist, welche besonderen Anforderungen sich daraus für ein Compliance-Dokumentationssystem ergeben, und wie diesen Anforderungen entsprochen werden kann.

2 Grundlegende Aspekte

2.1 Der Begriff "Compliance"

Compliance bezeichnet die Verpflichtung von Unternehmen, die Einhaltung von Regeln, Kodizes und Grundsätzen durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen.² Was Compliance ist und bedeutet, stellt sich je nach Branche und Unternehmen anders dar. Im Konzernwesen taucht der Begriff oft im Zusammenhang von Antikorruption auf, in der industriellen Produktion und der Chemie stehen mehr die Melde- und Registerpflichten wie auch Produktstandards im Vordergrund.3 In der IT-Branche spricht man von IT-Compliance und meint damit die Regelung der auf Informationstechnik beruhenden Abläufe.

Oft spricht man von Compliance auch im Zusammenhang von Governance, Risk und Compliance (GRC). Es handelt sich dabei um ein integriertes und ganzheitliches Prinzip der Unternehmensführung, in dem Compliance die Rolle zukommt, das Risiko von Rechtsverstößen zu minimieren und der Governance des Unternehmens eine Orientierung für ethisch korrektes Verhalten zu bieten.4 In diesem Zusammenhang ist Compliance ein zielorientiertes Management- und Kontrollkonzept, um das Unternehmen vor Schäden zu schützen, die durch Regelverletzungen eintreten können. Die Voraussetzung dafür ist eine größtmögliche Transparenz und Steuerbarkeit der Geschäftsprozesse, um sicherzustellen, dass alle Compliance-Anforderungen nachhaltig erfüllt werden.5

Compliance hat seine Bedeutung aber nicht nur im Rahmen von GRC, sondern steht allgemein auch für geschäftliches Handeln unter Berücksichtigung aller Geset-

¹ Scheer, A. W. (2005) 1. Die im Weiteren praktizierte Fokussierung auf Compliance im Zusammenhang von Sarbanes Oxley Act und dem COSO-Modell dient der Einheitlichkeit und besseren Lesbarkeit der Darstellung. Sie stellt keine Bewertung im Sinne einer Vorrangigkeit vor anderen Compliance-Auffassungen dar.

² Compliance entwickelt sich immer mehr zum zentralen Thema für Unternehmen, in denen Compliance-Management-Systeme und der Beruf des Compliance-Beauftragten eine immer wichtiger werdende Rolle einnehmen (Hauschka, C. E. (2012) XIff.). Siehe hierzu auch den Artikel von Christian Heuking in dieser Ausgabe S. 327-330

³ Siehe hierzu auch den Artikel von Michael Loerzer und Maren Loerzer in dieser Ausgabe S. 321-326

⁴ Brauer, M. H. et al. (2009) 7-23, Tarantino, A. (2008) 2-24. Die Governance eines Unternehmens bindet es in die institutionellen und politischen Rahmenbedingungen der Wirtschaft ein (Siehe: Deutsche Corporate Governance Kodex (2012) passim.). Sie umschließt sowohl eine Innenperspektive, mit dem Zusammenspiel der Rollen, Kompetenzen und Funktionen, wie auch eine Außenperspektive, die der Interessengruppen und Aktionäre, und besteht aus allen Regeln, Vorschriften, Werten und Prinzipien, die den Unternehmenszielen dienen. Durch Einbeziehung aller Interessengruppen in dieselben erhöht sie die Verantwortung für die Unternehmensleitung (Panitz, J. C. (2012) 23 f.). Das Risikomanagement gehört als Methode zu Governance und Compliance dazu. Seine Aufgabe ist es, um Schäden zu vermeiden, alle Aktivitäten im Unternehmen zu beobachten und entsprechend zu analysieren (Bungartz, O. (2012) 74-76, Brauer, M. H. et al. (2009) 8-15, Panitz, J. C. (2012) 25-28.). Mit dazu gehören auch die Compliance-Risiken, welche aus Verstößen gegen Gesetze oder andere Normen entstehen können, die sogenannte Non-Compliance (Panitz, J. C. (2012) 27-30.).

⁵ Panitz, J. C. (2012) 17–21.

ze, Verordnungen, Protokolle, Standards und Spezifikationen und aller anderen Anforderungen der Stakeholder.6

2.2 Gesetzliche Anforderungen

Hinter dem Wort Compliance verbirgt sich die Anforderung, Gesetzesverstöße durch Schutzvorkehrungen schon im Vorfeld zu unterbinden. Als im Jahre 2002 in den USA der Sarbanes Oxley Act als Reaktion auf die Bilanzskandale verabschiedet wurde, entstand damit eines der wichtigsten Gesetzeswerke für Compliance.7 Der Sarbanes Oxley Act fand in Europa seine Entsprechung in der 8. EU Richtlinie, EuroSOX, die in Deutschland mit dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilModG) seine Umsetzung fand.8

Der Sarbanes Oxley Act 404 (oder SOX 404) ist ein grundlegendes Gesetz von internationaler Bedeutung und damit auch verantwortlich für die Hochkonjunktur des Begriffs Compliance.9 SOX fordert ein internes Kontrollsystem zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung von Risiken und stellt mit SOX 404 bestimmte Anforderungen für ein solches Kontrollsystem auf. 10 Es soll der Überwachung und Transparenz der Unternehmensaktivitäten dienen, um Wirtschaftskriminalität und Korruption zu verhindern. Compliance-Management entstand aber auch allgemein aus der Notwendigkeit für Unternehmen, neben eigenen Richtlinien die Einhaltung der nationalen Gesetze und internationaler Standards zu gewährleisten. In der Globalisierung steigt ständig die Bedeutung rechtlicher Vorschriften und poli-

Tabelle 1: Rechtsvorschriften für Dokumentation und Archivierung in Deutschland.11

Regelung, Gesetz	Anforderung
Steuer- und Handels- gesetz – HGB, FAIT 3, AO, GoBS	Unveränderbarkeit und Vollständigkeit; Einhaltung der Aufbewahrungsfristen, Existenz einer Verfahrensdokumentation
Unternehmenssteuer- recht	Archivierung von Rechnungen; Anforde- rungen für elektronische Rechnungen mit qualifizierter digitaler Signatur
GDPdU	Bereitstellung von Daten und Dokumenten im Rahmen der Außenprüfung
Zivilrecht, BGB	Sicherstellung der Unveränderbarkeit und Vollständigkeit
Produkthaftung	Prozessdokumentation der Archivierung; Aufbewahrungsfristen
Signaturgesetz	Nutzung der digitalen Signatur
Datenschutzgesetz	Einrichtung eines Berechtigungskonzeptes; Verwaltung personenbezogener Daten
Basel II	Bereitstellung von Auswertungen für das Risiko-Controlling
Sarbanes Oxley Act	Für in den USA borsennötierte Unter- nehmen

tisch-sozialer Regeln für Unternehmen. Compliance-Management ist vor allem eine Methode, um externen Anforderungen nachzukommen, wozu auch oft der Nachweis der Kontrolle interner Anforderungen mit dazu gehört.12

Unternehmen müssen Anforderungen auch aus anderen gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften als SOX, erfüllen, wie z.B. die europäischen Verordnungen REACH und Solvency II. Das stellt für große Unternehmen eine neue Herausforderung für die Entwicklung der Informationssysteme dar. Auf der einen Seite erfordern diese Bestimmungen eine unternehmensweite, standardisierte Verwaltung von Daten für die konsistente, vollständige und angemessene Berichterstattung.¹³ Auf der anderen Seite erfordern diese Regelungen auch Controlling-Prozeduren, um die Unternehmensleitung über die Leistung in Bezug auf die Erfüllung dieser Anforderungen zu informieren. Eine Zusammenstellung wichtiger

⁶ Tarantino, A. (2008) 21, Panitz, J. C. (2012) 16, Menzies, C. (2006) 2 und Brauer et al. (2009) 16.

⁷ Hauschka, X. I.

⁸ Kampffmeyer, U. (2007) 10. Das Thema Compliance gewann auch im Zuge des Auftretens der Korruptionsskandale in der Firma Siemens im Jahr 2007 eine große Öffentlichkeit. Nach der Entdeckung von mehr als einer Milliarde Euro Bestechungsgeldern startete Siemens eine Initiative zur Umstrukturierung ihrer Governance (siehe hierzu: Hofer, J. (2008) Niemand hatte genug Mut: Kein Siemens-Mitarbeiter ging zum Staatsanwalt; Bayer, G. (2008) Aufklärung verboten: Siemens: Compliance-Abteilung durfte nur beraten. In: Nürnberger Nachrichten, 13. Juni 2008, 3; Siemens AG (2008) Jahresbericht, München.). Ein Bestandteil dieses Programms war die Einführung von Werkzeugen und Instrumenten für das Compliance-Management (siehe hierzu: NZZ (2012) «Korruptionsbekämpfung zahlt sich aus»: Die Siemens-Führung wirbt für einen offenen Umgang mit einem unbequemen Thema. In: Neue Zürcher Zeitung (285), 12. Juni 2012, 27.).

⁹ Tierney, C. et al. (2006).

¹⁰ Panitz, J. C. (2012) 31 f. siehe auch Bungartz, O. (2012).

¹¹ Entnommen aus: Riggert, W. (2009) 147.

¹² Tierney et al. (2006). Siehe hierzu auch den Artikel von Christian Heuking, in dieser Ausgabe S. 327-330.

¹³ Vgl. die Anforderungen an das Corporate Data Quality Management Model der Europäischen Stiftung für Qualitätsmanagement (EFOM) und dem Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität St. Gallen, EFQM (2011).

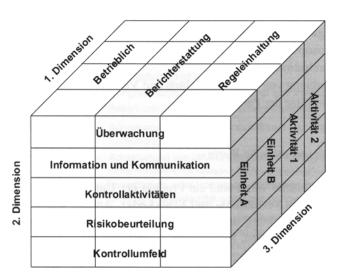


Abb. 1: Das COSO-Modell. Quelle: Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO): Internal Control – Integrated Framework. Framework. September 1992, S. 15. Entnommen aus Bungartz O (2012) 49.

Regelungen für die Dokumentation und Archivierung in Deutschland enthält Tabelle 1.

2.3 Geschäftsprozessorientiertes Wissensmanagement

Compliance ist eine Aufgabe der Unternehmensführung und zielt auf die Einhaltung von Regeln im Unternehmen ab. Darin gibt es viele Verbindungen zum Prozessmanagement.

14 Compliance-Management ist selbst ein Prozess und kann als Teilprozess in andere Prozesse, wie das Controlling und das Qualitätsmanagement, integriert werden.

15

Geschäftsprozessorientiertes Wissensmanagement ist ein Forschungsansatz zur Integration von Geschäftsprozessmanagement und Wissensmanagement. Man kann das Wissensmanagement selbst als Prozess betrachten oder auch untersuchen, wie das Wissensmanagement die Prozessoptimierung unterstützen kann. Hierin finden sich die Betrachtungsweisen des Compliance-Managements als Prozessmanagement wieder, indem es sich einmal selbst als Prozess beschreiben lässt und gleichzeitig auf die Steuerung der Unternehmensprozesse gerichtet

ist. Compliance-Management ist aber nicht in seiner Gesamtheit als Wissensmanagement zu verstehen, sondern als ein Managementprozess, in dem das Wissensmanagement eine bedeutende Rolle spielt.¹⁶

Verschiedene Regel- und Rahmenwerke (auch ISO-Normen) bieten für die Positionierung des Wissensmanagements im Compliance-Management eine Möglichkeit zur Orientierung. Das COSO-Modell ist dabei eines der bedeutendsten. Es ist in drei Dimensionen gegliedert, von denen die zweite aus fünf Komponenten besteht: dem Kontrollumfeld, der Risikobeurteilung, den Kontrollaktivitäten, der Information und Kommunikation und der Überwachung¹⁷ (siehe Abbildung 1).

2.4 Eingliederung in das Prozessmanagement

Das COSO-Modell lässt sich als Prozess-Framework verstehen, das auch Compliance-Prozesse klassifiziert. Es beschreibt damit die wichtigsten Compliance-Prozesse im Sinne von Wissensmanagementprozessen. Die fünf Komponenten der zweiten Dimension stellen Methoden zur Wissensgenerierung über die Komponenten der anderen beiden Dimensionen dar. Die zu optimierenden Unternehmensprozesse erfordern standardisierte Rahmenmodelle zur transparenten Beschreibung des Unternehmens. Die erste Dimension des COSO-Modells bietet ansatzweise eine solche Klassifikation, die sich über die dritte Dimension auf die Einheiten und Aktivitäten des Unternehmens ausdehnt und so eine Richtlinie bietet, die Schlüsselprozesse zu definieren, die Compliance erfüllen müssen.¹⁸

Wie die Eingliederung eines Compliance-Rahmens in einen übergeordneten Prozessrahmen möglich ist, lässt sich am Beispiel der Siemens AG betrachten: Sie besitzt mit SPF, dem Siemens Process Framework, ein eigenes Prozessmodell.¹⁹ Die Siemens-Compliance-Bereiche sind wiederum in einem anderen Rahmen, den konzernweiten Compliance-Kontrollvorschriften, Compliance Con-

¹⁴ Gesetzeswerke, wie der Sarbanes Oxley Act (SOX) oder Basel II, verlangen die Regelung einzelner Aktivitäten in einem Geschäftsprozess oder bestimmte Berichtsvorgänge über Informationen zu bestimmten Geschäftsaktivitäten.

¹⁵ Schmelzer, H. J. und Sesselmann, W. (2010) 40 f.

¹⁶ Abecker, A. et al. (2002) 4f.

^{17 1992} schlug das Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) mit dem COSO-Report das "Interne Kontrollsystem" zur Steuerung aller wichtigen Geschäftsprozesse vor (Bungartz, O. (2012) 47–49).

¹⁸ Zur Klassifizierung von Schlüsselprozesse in einem Unternehmen lassen sich auch weitere Prozess-Frameworks verwenden, wie: das Process Classification Framework Value Reference Model, Supply Chain Operations Reference (SCOR-Modell) oder die Information Technology Infrastructure Library (ITIL).

¹⁹ Schmelzer, H.J. und Sesselmann, W. (2010) 201-223.

trol Framework (CCF), geordnet. Das CCF ist Teil des Siemens-Risikomanagements. Es umfasst eine Anti-Korruptions-Kontrolle und erweiterte Maßnahmen zur Kontrolle der Compliance.²⁰ Dieses Framework gliedert die Überwachung und Analyse der operativen Compliance für spezifische Compliance-Prozesse in das Management-Review und das Risikomanagement ein.

Wichtiger Teil eines Compliance-Management-Systems in einem Prozess-Framework ist die Verwendung eines Regelkreises. Oft verwendet man hier das Modell des Continuos Monitoring, CM. CM ist eine Führungsaufgabe zur Überwachung der Geschäftsprozesse mit ständigem Rückgriff auf die Prozessdaten. Der Schritte des CM-Regelkreisesentsprechen den Kategorien des COSO-Modells:

- Kontrollumfeld
- Risikobewertung
- Kontrollaktivitäten
- Information und Kommunikation
- Überwachung.21

Zentraler Bestandteil eines Internen Kontrollsystems ist aber auch seine Dokumentation. Ein solches Dokumentationssystem sollte aus Prozessbeschreibungen, Organisationshandbüchern, Anweisungen, Fragebögen, und verschiedenen Diagrammen und Matrizen bestehen, wie man es oft aus dem Qualitätsmanagement kennt.22

2.5 Rahmenbedingungen für die Compliance-Dokumentation

Es gibt viele Möglichkeiten, ein Compliance-Management-System in einem Unternehmen aufzubauen und zu organisieren. Eine Compliance Organisation, wie sie beispielsweise von Institut der Wirtschaftsprüfer vorgeschlagen wird, schließt die Information und Kommunikation mit ein,23 Ein funktionierendes Informationsmanagement



Abb. 2: Funktionen der Compliance-Dokumentation. Quelle: http://www.compliance-doku.de/.

zur Kontrolle der Unternehmensabläufe benötigt auch ein Dokumentationssystem.²⁴ Dieses sollte nicht nur der Weitergabe und Archivierung von Informationen dienen, sondern auch korrigierende und präventive Closed-Loop-Aktionen im Prozessmanagement dokumentieren.²⁵ Compliance-Management-Systeme sind in vielen Organisationen dem Risikomanagement oder dem Rechtswesen zugeordnet. Die Dokumentation regelkreisartiger Prüfungen zur kontinuierlichen Verbesserung ist auch aus dem Qualitätsmanagement bekannt²⁶. Da ein Compliance-Management und damit auch sein Dokumentationssystem das Unternehmen ganzheitlich erfassen soll, sollte es in der Lage sein, auch parallel oder inselartig geführte Dokumentationssysteme zu erfassen und zu integrieren.

Ein Compliance-System benötigt eine ordnungsgemäße Dokumentation, um Sanktionen wirksam vermeiden zu können. Hierzu gibt es für verschiedene Branchen einschlägige gesetzliche Vorschriften. Abbildung 2 zeigt, neben der Steuerung, Kontrolle und dem Reporting, das Marketing und den Beweis als Funktionen der Compliance-Dokumentation auf. Der Beweis, oder auch

²⁰ Siemens AG (2010).

²¹ Nach der Systematik des COSO-Framework,vgl. Klotz, M. (2013) 10 ff.

²² Eine Compliance-Dokumentation in Form einer Prozessdokumentation lässt sich fachlich auch dem Wissensmanagement zuordnen. Die Dokumentation der Unternehmens-Compliance lässt sich als ein Ansatz verstehen, Geschäftsprozesse als Gegenstand des Wissensmanagements zu betrachten. Das Wissensmanagement bringt eine eigene Sichtweise auf das Prozessmanagement mit sich. Dazu gehört die Identifikation und effektive Umsetzung von Geschäftsprozessen durch die Kombination aktuellen Wissens mit früheren Erfahrungen, um kontinuierliche Prozessverbesserungen zu bewirken.

²³ Der Standard des deutschen "Institut der Wirtschaftsprüfer" (IDW) EPS 980 gibt vor, dass ein Compliance Management System

die Aspekte Compliance-Kultur, Compliance-Ziele, Compliance-Risiken, ein Compliance-Programm, Compliance-Organisation, Compliance-Kommunikation und Information, Kontrolle und Compliance und Verbesserung abdecken soll. Der IDW-Standard ist nach den Vorgaben des COSO-Framework aufgebaut.

²⁴ Umnuß, K. (2012) 192ff.

²⁵ Tarantino, A. (2010) 347-348.

²⁶ Roth, M. (2003) 13 ff.

Nachweis, der Compliance dient zur Entlastung des Unternehmens im Klagefall, indem er zeigt, dass im Unternehmen Regelungsprinzipien vorhanden sind, die Compliance einzuhalten. Ähnliche Prüfvorschriften sind aus dem Qualitätsmanagement bekannt und dienen dort dem Nachweis der Anwendung des implementierten Systems, das im Idealfall regelkreisartig weiter fortentwickelt wird. Die Compliance-Dokumentation erfordert ein Konzept zur Daten- und Dokumentenspeicherung sowie über die Sicherheitsvorkehrungen und Zutritts- und Zugriffskontrollen.²⁷ Ein Dokumentationssystem sollte alle fünf Komponenten des COSO-Modells berücksichtigen. Es sollten auch alle Kontrollaktivitäten, mit Zuständigkeiten sowie Art und Weise der Durchführung eines Prozesses, dokumentiert werden.²⁸

2.6 Potentiale Semantischer Technologien

Ein Compliance-Dokumentationssystem sollte Aufzeichnungen über Compliance-relevante Vorgänge aufbewahren und mit den dazugehörigen Informationen, wie Gesetzen, Vorschriften und Standards verbinden können. Eine aussagekräftige Compliance-Dokumentation könnte sich auch auf semantische Technologien stützen. Dieses erfordert einen integrierten Ansatz, einen Standard für Compliance-Daten und ein Datenmodell, das die Compliance ausdrückt. Die Potentiale von Semantic Web-Technologien für solche Zwecke sind sicher noch nicht voll ausgeschöpft. Mit ihnen ließen sich Dokumente einer automatisierten, inhaltlichen Prüfung unterziehen, wenn entsprechende Regeln hinterlegt wären. Geschäftsregeln lassen sich durch Workflow-Sprachen und Semantic Web-Sprachen abbilden. Innerhalb der Übermittlung von Finanzdaten hat sich bereits XBRL als Standard etabliert, das auch reporting-tauglich ist. Gesetze lassen sich durch die Deontische Logik als Inferenzregeln formulieren. Eine Ontologie, die juristische Anforderungen darstellt, könnte bei der Analyse von Dokumenten helfen. In jedem Falle wäre eine Systematisierung von Compliance-Regeln nach dokumentarischen Regeln oder einem Compliance-Dokumentationsregelwerk für die Compliance-Dokumentation und Überprüfung sinnvoll. Hierin wird vermutlich ein zukünftiger Aufgabenschwerpunkt der Compliance-Dokumentation liegen.

Für ein Design-Konzept zur Wissensmodellierung von Compliance Lösungen sollten die Potentiale der Semantic Web-Technologien zielgerichtet genutzt werden. um z.B. Compliance-Regeln und relevante Web-Inhalte durch Ontologien semantisch zu erkennen und zu klassifizieren. Die Mächtigkeit einer bestimmten Ontologie liegt in ihrer Fähigkeit, logische Beziehungen zum Ausdruck bringen und Schlussfolgerungen zu produzieren. Ontologische Modellierung verwendet logische Regeln, die auch Geschäftsregeln zum Ausdruck bringen könnten, und damit auch in der Lage sind, Compliance-Regeln auszudrücken.29

Ein Ontologie-basiertes Datenmodell sollte eine einheitliche Taxonomie von rechtlichen, technischen und betriebswirtschaftlichen Inhalten enthalten. Diese Taxonomie sollte einen Kontext, der als Rahmen für den Aufbau einer Ontologie dient, abbilden. Doch die Vielzahl von Compliance-Anforderungen in der Realität verlangt nach individuellen und maßgeschneiderten Lösungen. Es ist kaum möglich, ein Schema, das alle denkbaren Compliance-Anforderungen in der Geschäftswelt beschreibt, zu definieren. Die Verwendung verschiedener Sprachen, Protokolle und Datenformate kann ein Daten-Mapping erforderlich machen.

2.7 Anforderungen an ein Compliance-**Dokumentationssystem**

Bezogen auf die voran stehenden Ausführungen, und im Einklang mit den generellen Anforderungen nach Bungartz³⁰, lässt sich folgendes Konzept für eine Compliance-Dokumentation zusammenstellen:

- Vollständigkeit und Aktualität: Es sollten eine Versionskontrolle und ein Archivierungskonzept vorliegen. Dabei sollten auch die sich ändernden Compliance-Bedingungen berücksichtigt werden.
- Fehlerfreiheit und Eindeutigkeit: Compliance-Daten aus verschiedenen operativen Quellen machen eine

²⁷ Sanktionen, Vorteile, Pflichten: Compliance-Dokumentation. Welche Bedeutung hat Compliance-Dokumentation (Beweis, Entlastung, etc.)?, aufgerufen am 12.09.2014 unter http://www.compliance-

²⁸ Zur Vollständigkeit eines Compliance-Dokumentationssystems gehören auch Versionskontrolle und Archivierung. Bungartz, O. (2012) 101-116.

²⁹ Governatori, G. et al. (2008) haben eine Konzept entwickelt, den Grad der Einhaltung der Geschäftsprozesse durch eine formale Regelsprache, basierend auf der Deontischen Logik, zu bewerten. Siehe auch die anderen Forschungen zu diesen Themen durch Governatori unter http://www.governatori.net/research/index.html. Natschläger-Carpella, C. (2013) entwickelte ein Konzept, wie man Geschäftsprozessmodelle mit Deontischen Logik-Operatoren versehen kann, um diese Modelle in die Semantic-Web-Sprache OWL zu übersetzen.

³⁰ Entnommen aus: Bungartz, O. (2012) 101.

systematische Vorgehensweise zur Daten- und Dokumentenkontrolle erforderlich. Namen, Bezeichnungen und Inhaltsbeschreibungen bedürfen dazu einer kontrollierten Fachsprache. Bei IT-gestützen Systemen müssen außerdem die Datenqualität und IT-Compliance sichergestellt sein.

- Verständlichkeit: Ein Compliance-Dokumentationssystem sollte der Unternehmensleitung und allen betroffenen Mitarbeitern gezielt die Informationen zur Verfügung stellen, die zur Compliance jeweils notwendig sind. Die verschiedenen Compliance-Regelwerke bieten eine erste Orientierung zur Ordnung von Compliance-Sachverhalten.
- Übersichtlichkeit: Das Dokumentationssystem sollte die Unterlagen zu Vorgängen zusammen mit Verweisen auf die dazugehörigen Informationen aufbewahren. Ein Compliance-Klassifikationsschema kann zur Ordnung solcher Daten beitragen und dazu Benutzern Informationen über die Compliance von Produkten und Prozessen zu liefern, die nach diesem Klassifikationssystem geordnet sind.
- Zugänglichkeit: Das Dokumentationssystem sollte zentral erfasst und abgelegt werden. Es sollte eine Konzept zur Dokumentenspeicherung mit Zugriffskontrollen vorliegen. Das Dokumentationssystem sollte den Zugriff auf Informationen personen-, prozess- und abteilungsbezogenen vorsehen.31

Folgende Empfehlungen lassen sich thesenartig für die Entwicklung eines Compliance-Dokumentationssystems zusammenstellen:

Die Compliance-Dokumentation und Überprüfung erfordert eine Systematisierung von Compliance-Regeln nach dokumentarischen Regeln. Ein Compliance-Dokumentationssystem sollte alle Aufzeichnungen über Compliance-relevante Vorgänge zusammen mit Verweisen auf dazugehörige Informationen, wie Gesetze, Vorschriften und Standards, aufbewahren. Für solche Zwecke sollten spezielle Compliance-Dokumentationsregelwerke geschaffen werden, die ein kontrolliertes Vokabular verwenden, das einem zugrunde liegenden Compliance-Rahmenwerk angepasst ist.

- Die Compliance-Bereiche eines Unternehmens sollten prozessbezogen analysiert, dann klassifiziert und in eine Compliance-Taxonomie zur transparenten Beschreibung des Unternehmens, mitsamt seiner rechtlichen, technischen und betriebswirtschaftlichen Besonderheiten, überführt werden. Zur Modellierung von Prozessen und Daten sollten einheitliche Standards vorherrschen, die eine klare sematisch-inhaltliche Zuordnung zulassen.
- 3. Das Informationsmanagement sollte zusammen mit dem Kontroll- und Dokumentationssystem integraler Bestandteil einer Compliance-Organisation sein.32 Als Vorbild können hier die verschiedenen Qualitätsmanagementsysteme dienen, die ähnliche Aufgaben haben und sich dadurch auszeichnen, dass sie ein Unternehmen immer als Ganzes erfassen und dokumentieren. Der Unterschied zu den vielen Compliance-Systemen besteht in deren häufiger Zuordnung zum Risikomanagement oder Rechtswesen. Es ist aber auf jeden Fall sinnvoll, Methoden des Qualitätsmanagements zu übernehmen und eine einheitlich geordnete Dokumentation zu schaffen.

3 Schlussbetrachtung

Das Compliance-Management bringt neue und eigene Anforderungen an das Informations- und Wissensmanagement mit sich. Hier wurde gezeigt, ob und wie die Methoden des Dokumentationswesens und des Wissensmanagements die Entwicklungen im Compliance-Management unterstützen können und welche Beziehungen zwischen Compliance und dem geschäftsprozessorientierten Wissensmanagement bestehen. Die Anwendbarkeit gängiger dokumentarischer Mittel für ein Compliance-Dokumentationssystem, wie auch neuerer informationstechnischer Entwicklungen, wurde hier betrachtet.

Unternehmen haben in der Regel nur bedingtes Interesse an einer Veröffentlichung ihrer Compliance-Praktiken, weil es sich bei dabei um sensible Bereiche handelt, wie Anti-Korruption und Vorschriftenverletzungen. Compliance ist aber kein Inselthema, sondern hat politischgesellschaftliche Tragweite. Auf lange Sicht wird es hilfreich sein, allgemeingültige Dokumentationsstandards für die Compliance zu entwickeln, um es den Unternehmen zu erleichtern, entsprechende Organisationen aufzubauen. Hierbei können Unternehmens- und Berufsver-

³¹ Neben diesen generellen Anforderungen ergeben sich viele weitere aus den jeweils einschlägigen Gesetzen, hinsichtlich Revisionssicherheit, Aufbewahrungsfristen, Dokumentenlebenszyklus, Verfahrensdokumentation, Zugriffskontrollen und anderen Aspekten. Hier kann allerdings nur auf die jeweils einschlägigen Normen und die weiterführende Literatur verwiesen werden. Siehe hierzu auch: Riggert, W. (2009) 139ff.

bände wie auch andere Interessensvertreter ihren Beitrag zu leisten, indem sie neutrale Plattformen für den Wissensaustausch und für Vernetzungen bieten.

Es gibt bereits verschiedene Spezialverbände für Compliance, wie auch wissenschaftliche Institute, Speziell für die Dokumentation können aber noch Fachforen geschaffen werden. Die Entwicklung einheitlicher Standards erfordert Expertenwissen aus den Bereichen Dokumentationswesen, Rechtswissenschaft, Risikomanagement, Informatik und Qualitätsmanagement. Der Aufbau und die Integration eines Compliance-Dokumentationssystems erfordert für jedes Unternehmen eine individuelle Lösung. Standards zur Compliance-Dokumentation, wie Regelwerke und Taxonomie-Modelle, könnten es aber erleichtern, die jeweils richtigen Schnittstellen im Unternehmen zu ermitteln und den Aufwand gering zu halten.

Literatur

- Abecker, A. et al. (2002). Geschäftsprozessorientiertes Wissensmanagement. Effektive Wissensnutzung bei der Planung und Umsetzung von Geschäftsprozesse. Berlin/Heidelberg: Springer.
- Brauer, M.H. et al. (2009). Compliance Intelligence: Praxisorientierte Lösungsansätze für die risikobewußte Unternehmensführung. Stuttgart: Schäffer-Pöschel.
- Bungartz, O. (2012). Handbuch Interne Kontrollsysteme: Steuerung und Überwachung von Unternehmen. 3. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- EFQM (2011). Framework for Corporate Data Quality Management: Assessing the Organizations' Data Quality Management Capabilities. EFQM Publications. Brussels: European Foundation for Quality Management (EFQM) and IWI-HSG University of St. Gallen.
- Governatori, G. et al. (2008). Detecting Regulatory Compliance for Business Process Models through Semantic Annotations, In: Ardageno, D. et al. (eds.) (2009). Business Process Management Workshops: BPM 2008 International Workshops, Milano, Italy, September 1-4, 2008, Revised Papers, 5-17. Berlin/Heidelberg: Springer.
- Government Commission. German Corporate Governance Code (May 15th, 2012) German Corporate Governance Code. http://www.corporate-governance-code.de [21.11.2013].
- Hauschka, C.E. (2012). Einführung. In: Umnuß, K. (2012). Corporate Compliance Checklisten: Rechtliche Risiken im Unternehmen erkennen und vermeiden. 2. Aufl., XI-XVII, München: C.H. Beck.
- Hempel, C. (2014). A Data Warehouse Concept for Compliance Performance Management (Masterarbeit, unveröffentlicht).
- Heuking, C. (2014). Der Compliance Officer Aufgaben und Anforderungen. Information. Wissenschaft und Praxis 65(6), 327-330.
- IDW Institut für Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (Hrsg.) (2011). IDW Prüfungsstandard: Grundsätze ordnungsmäßiger Prüfung von Compliance Management Systemen (IDW EPS 980). IDW Fachnachrichten 04/2011. Düsseldorf: IDW.
- Kampffmeyer, U. (2007). Information Management Compliance. Hamburg: PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH (Whitepaper).

- Klotz, M. (2013). Continuous Monitoring. In: IT-Governance, (7)16:10-14.
- Loerzer, M. und Loerzer, M. (2014). Product Compliance Management und Wissensmanagement - Anforderungen und Lösungsansätze. Information. Wissenschaft und Praxis 65(6), 321-326.
- Menzies, C. (2006). Sarbanes-Oxlev und Corporate Compliance: Nachhaltigkeit, Optimierung, Integration. Stuttgart: Schäffer-Pö-
- Natschläger-Carpella, C. (2013). Extending BPMN with Deontic Logic. Berlin: Logos (Dissertation).
- Panitz, J. C. (2012). Compliance-Management: Anforderungen, Herausforderungen und Scorecard-basierte Ansätze für eine integrierte Compliance-Steuerung. Kovač, Hamburg (Dissertation).
- Riggert, W. (2009). ECM Enterprise Content Management. Konzepte und Techniken rund um Dokumente. Wiesbaden: Vieweg & Teuhner
- Roth, M. (2003). To do the right things right: Compliance als Weiterentwicklung und Fortführung des Qualitätsmanagement. Zürich/ Basel/Genf: Schulthess.
- Scheer, A. W. (2005). Von der Prozessdokumentation zum Corporate Performance Management In: Scheer, A. W. et al. (ed.) Corporate Performance Management: ARIS in der Praxis, 1-5. Berlin/ Heidelberg/New York: Springer.
- Schmelzer, H. J. and Sesselmann, W. (2010). Geschäftsprozessmanagement in der Praxis: Kunden zufrieden stellen Produktivität steigern, Wert erhöhen. München: Hanser.
- Siemens AG (2010). Das Siemens Compliance Programm Erfahrungen und Herausforderungen (Präsentation). http://www.siemens.com/sustainability/pool/collectiveaction/ ourlearnings/pdf/Siemens_ComplianceProgramm_DE.pdf [15.9.2014].
- Tarantino, A. (2010). Governance, Risk, and Compliance Handbook: Technology, Finance, Environmental, and International Guidance and Best Practices. New Jersey: John Wiley & Sons.
- Tierney, C. et al. (2006). OMB Circular A-123 and Sarbanes-Oxley. Management's Responsibility for Internal Control in Federal Agencies. New Jersey: John Wiley & Sons.
- Umnuß, K. (2012). Corporate Compliance Checklisten: Rechtliche Risiken im Unternehmen erkennen und vermeiden. 2. Aufl. München: C.H. Beck.



Christian Hempel, MBI, M. A., B.A. Liebenwalder Straße 11 13347 Berlin christianhempel@gmx.de www.compliance-performance.de

Christian Hempel ist Mitglied des Programmkomitees für die 4. Praxistage der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e. V. (DGI). Nach Abschluss des Studiums 1997 als Politologe an der University of Washington (B.A) und 2001 als Historiker an der Universität Potsdam (M. A.) absolvierte er die Ausbildung zum Wissenschaftlichen Dokumentar beim SWR Mainz und dem IID der FH Potsdam. 2014 folgte ein zusätzlicher Studienabschluss als Wirtschaftsinformatiker (MBI). Besonderes Interesse an den Fachgebieten Dokumentenmanagement und Compliance.